



Neur. At. An. enph. Geschm. ad.

Die neue Art Bitter.

Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...

Die neue Art Bitter.

Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...

Die neue Art Bitter.

Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...

Die neue Art Bitter.

Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...

Die neue Art Bitter.

Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...

Die neue Art Bitter.

Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...

Die neue Art Bitter.

Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...

Die neue Art Bitter.

Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...

Die neue Art Bitter.

Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...

Die neue Art Bitter.

Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...
Die neue Art Bitter... ist ein...

Ein Frauenherz.

Original Roman von F. de Schöten - Frauen.

(Fortsetzung.)

Gaetan hat, als ob er seine Verbit-
tertheit nicht bemerkt, aber bei seinem
Wieder ab und zu Gelegenheiten, einige
liebende Worte an ihn zu richten.
Da er verstand, dass er ihm wohl-
bekannten Eigenschaften des Mannes in ge-
fährlicher Weise zu schmeicheln.

Nach und nach thaute er auf und fand
schließlich, dass Amerika sehr günstig auf
sein in Neffen eingewirkt habe.
Wir treffen uns morgen wieder, nicht
wagt? sagte er.

„Zieh gern, lieber Onkel.“ sagte
Frigneuve, „vorhergehe, dass die Gra-
fin seinen Anstoß daran nimmt; mit
ich, ich habe Angst, dass ich ihr das
Kind entführen möchte.“

„Ja, ja...“ Jane ist ein bisschen auf-
gebracht über Dich... Aber wenn Du
nicht machen lassen willst, werde ich Alles
wieder in die Hände bringen... Ich habe
meinen Plan... Ich werde ihn sein
Wort fassen von meiner Begünstigung;
das ist sicher... Mein Grundlag bei
den Frauen ist nicht zu viel reben...
Jedes Wort zu viel ist vom Uebel...“

Am nächsten Tag traf Simone mit
ihrem Vater im Bois zusammen, aber
da diesem daran lag, den Marquis voll-
ständig für sich zu gewinnen, so achtete er
wenig auf sie. Der brave Alte strahlte
vor Vergnügen. Gaetan überließ sich
selbst in dem Eingehen auf seine baro-
kischen Ideen... Kein Zweifel, der Junge
hatte sich gebessert... vollständig ge-
heilt...“

Zuletzt machte ihm der alte Duquimus
fogar einen Vorwurf daraus, dass er
nicht im Hotel Lerouart wohnte, wo doch
was man sagen möchte, als Gaetan
Jane's schließlich sein Platz bei
sich selbst wenig, so hätte er der Grafin
so gar nicht untreu gegeben.

Wenn Gaetan die Marquisin
wurden sie von einem jungen Mann be-
grüßt, der als vollendeter Reiter auf
einem edlen arabischen Reppan vorbeis-
prengte.

Der Marquis äußerte sich in beifäl-
liger Weise über ihn.
„Es ist der Fürst Focamberti, einer
meiner besten Freunde.“ antwortete
Gaetan. „Ich freue mich um so mehr,
ihn hier wiederzusehen, als ich ihn krank
in Amerika glaubte... Er hat mir vor
zwei Jahren in Texas das Leben gerettet...
Denn er nicht gewesen wäre, dann
hätten mich die Indianer zum Tode ge-
urteilt...“ Es war ein tolles Gesicht...
zu Pferde und zwanzig gegen einen...“

Simone verlangte die Geschichte zu
hören, und ihr Vater machte ihr die
Haut schauern, indem er ganz im Stil
James Fenimore Coopers ein furcht-
bares Abenteuer erzählte, indem er die
Tomehaws und Scalpmeßer, noch die
gerühmte bemalten Apagengischer und
der unermüdliche Scalpirtanz im Schat-
ten taubenbüdiger Bäume schenkte.

Als sie im Begriff waren, heimzuge-
hen, begegnete sie dem glänzenden Ca-
valier noch einmal. Er wusch die Kraft
und Schönheit seines arabischen Genies
in bewunderungswürdiger Weise zur Ge-
stalt zu bringen. Simone, noch tief
bewegt von der Erzählung des Grafen,
und ihn schon, wie den Helden eines
Romans

Nachmittags kam Frigneuve zum Be-
such. Sie dauerte nicht lange, so kam
man von Neuem auf den Fürsten zu
sprechen, und die Geschichten derselben
wurden mit eigentümlicher Wärme zum
gemeinen Male erzählt. Mehr brauchte
es nicht, um das kleine, ohnehin leicht
erfindbare blonde Köpfchen in Brand
zu legen.

Es war in solchem Maße bezaubert,
dass sie nicht einmal die seltsame, eigen-
thümliche Haltung ihres Vaters be-
merkte. Seine Stimme war nervös,
wie die eines Menschen, der eine heilige
Angelegenheit möglichst schnell zu Ende
führen will; es war, als ob die klaren,
blauen Augen, welche vergeblich die fei-
nen Linien, ihn in Verlegenheit setzten.
Er ließ die volle Verführungskraft seiner
Zunge spielen, er sprach sogar zu gut
von ihm, indem er seine Effekte vor-
reichte, seine Phrasen abgab mit der er-
höhten Nützlichkeit eines schäbigen
nerischen Advokaten.

Simone war vollständig bezaubert.
Die ganze Nacht träumte sie von
Urwäldern, Entführungen und helms-
wichtigen Verleumdungen, in denen natür-
lich der unwiderstehliche Fürst stets die
Hauptrolle spielte... Als die Stunde
des Schlafes endlich heranwachte,
dachte sie noch an ihn...
Für Liebhaber italienischer Tendenz und
antiquarischer Manölienspieler war
Focamberti in der That ein reizender
Mensch. Man brauchte nicht erst seinen
Namen zu hören; sein Herrkommen ver-
riet sich schon durch das glänzende,
schwarze Haar und die auffallend großen,
dünnen Augen.

Er hielt mit Frigneuve am Eingange
des Bois und überließ sich den Bewe-
gungen seines Pferdes mit einer Art
wichtigster Lustigkeit, der man die ge-
fährliche Schönheit anmerkte. Die
ganze muskulöse Figur zeigte vor fagen-
artiger Kraft und Geschmeidigkeit...
Gaetan stellte ihn vor und das Gespräch
wandte sich natürlich bald den Pferden
zu.

Der junge Mann übernahm die Füh-
rung der Unterhaltung mit dem Selbst-
bewusstsein eines Professorens und förderte
eine Anzahl tiefsinniger Aphorismen über
Vierbeiner zu Tage, die den Marquis
von Clarmeyrieux in Erstaunen verset-
zten.

am Fuße des Netzes, im Schatten der
Orangen und zwischen zwei Lavastufen
geboren. Nimm Dich in Acht, Onkel,
er ist liebendwürdig, aber liebebedürftig
wie ein Sultan...“

„Ein Sultan unter Blumen.“ mur-
melte der Fürst mit seiner singenden
Stimme, während er das lange Reitkleid
Simones streifte und warf einen schmach-
tenden Blick nach dem jungen Mädchen.

„Ich traue nur den ordinären Dufan-
nen nicht.“ schnarrte der biederer Duesi-
mus in seiner phlegmatischen Weisheit.
Und in der That ließ er sich ohne jedes
Witzreden von den schönen Reden des
Sicilianers fangen, der ihm sein altes
fauceltes Repertoire über Reitsport und
Pferdepflege herunterleerte, als ob er es
auswendig gelernt hätte.

Gaetan wandte die Seiten und son-
derte bei den schwierigen Stellen... Es
mühte alles Mögliche beizubringen, und
der Marquis, der kein Wort sagen konnte,
ohne von Focamberti in der überlegen-
sten Weise mit Beifall überhäuft zu
werden, entsetzte sich bald einer außeror-
dentlichen Tiefe des Geistes und des Ur-
theils bei dem Freunde seines Neffen.

Nicht einmal die Politik brachte sie
auseinander.
Am Gegenheil, es war, als ob der
Fürst sich diese absichtlich als Julest auf-
geparkt hätte. Er wurde in solchem
Morgen mit einem jungen Manne
spazieren reitend, von dem er nicht weiß,
als ob er ein Sicilianer ist? Wahr-
lich eine schöne Empfehlung...“

„Aber im Herzen ist er Franzose so
gut wie ich.“ Er hält es mit Don Car-
los und den spanischen Bräuten...“
Jane konnte sich eines Lächelns nicht
erwehren.

„Wenn Du übrigens.“ schloß der
jornumliche Marquis, „nichts Anderes
zu thun willst, als die Handlungen und
den Verkehr Deines Onkels und Vor-
müßes zu kritisieren, dann bin ich hier
überflüssig...“ Ich werde dann mit De-
inem Onkel in mein Entschluß in
Kenntnis setzen...“

Gaetan war bei Simone im Salon.
Das junge Mädchen hatte sich seitlich an
seine Schulter gelehnt und erzählte ihm
von ihrer Mutter. In ihren sanften
Augen lag ein wehmüthiger trauriger Aus-
druck. Er hatte zuerst versucht, der Un-
terhaltung eine Wendung zu Gunsten des
schönen Focamberti zu geben; statt aller
Antwort aber war sie erstickt.

Und nun begann er, ohne den Einfal-
len seines hochachtbar kleinlichen Geistes
Bügel anzulegen, über seine Repräsentan-
tionsrolle als Vater zu spotten.
„Garnant, gar originell.“ sagte er.
„Und das beste dabei ist, daß Deine
Wut so wenig wie ich Lust hat, die auf
die Fütterung des folgenden Bitterwoches
von Neuem zu beginnen...“

Simone fand so weiche, rührende
Töne als Antwort auf diese hergeho-
renen Worte, daß Frigneuve von einer un-
bestimmten Scham, einer verworrenen, un-
eingehaltenen Reue ergriffen, nichts
daran zu sagen wagte.

Wie eine Offenbarung, der ihr soeben
die Erkenntnis dieses durch keine über-
große Reizbarkeit gramman Charakter
ausgegangen. Sie begriff, wie sehr
ein gartes Gemüth unter ihm hatte lei-
den müssen, und während sie ihrem Stam-
mer Ausbruch gab, daß er ihr nicht ge-
lingen wollte, die zwei kleinen Weisen mit
einander zu vereinen, flossen die Thränen
in großen, warmen Tropfen über ihre
Wangen...
Bewegt bis auf den tiefsten Grund
seiner Seele, schloß Frigneuve das Kind
pädig in seine Arme.
„Weine nicht! Du sollst nicht weinen...
Ich kann es nicht sehen!“ rief er
erregt.

(Fortsetzung folgt.)

Chut der Weltschmerzenden.

Jedes Jahr melden die Depeschen von
mehr oder weniger verhängnisvollen
Ueberflutungen in den meisten
höferrichtigen Stromgebieten, und zu
den am schwersten heimgesuchten Län-
dern gehören gewöhnlich die an der
Weichsel entlang, welche aus besonders
starker Neigung zeigt, ihr Bett zu ändern.
Jedesmal, was sich ein Berliner Blatt
über die Sachlage und die zu treffenden
Gegenmaßnahmen schreiben läßt, kann
daher allgemeines Interesse beanspru-
chen.

Die Hochwasser-Erscheinungen in der
Danziger Weichsel drohen, nach ver-
schiedenen Richtungen die Voraussetzungen
zu erfüllen, von denen bisher bei der Be-
handlung der schwierigen Frage der
Weichselmündung ausgegangen ist. An
beiden Ufern scheinen die Einwirkungen
des Stromes die wichtigsten zu se-
hen. Die mit einem Aufwande von
1 Million Mark an dem Viehendorfer
Ufer im Vorjahre ausgeführten Schutz-
und Dammarbeiten haben sich zur Sicher-
ung der Schiene und damit Danzigs
nicht als unter allen Umständen ausrei-
chend erwiesen. Wenn auch mit der for-
geschrittenen und angestrengten Arbeit die-
samer Katastrophe vorgebeugt ist, so
liegt die Befürchtung nahe, daß ohne wei-
tere umfassende Schutzmaßnahmen die
Verhütung einer solchen in der Folge
zeit unbedingte Gewährung zu überneh-
men.

Auf dem entgegengesetzten Ufer haben
sowohl in Neuauß in der Vohlsia so-
wie in der Weichsel und Uferstreifen
schon seit Jahren die Arbeiten darüber
bestehen, ob selbst mittels einer Mä-
verlegung des gegenüberliegenden Ufers
die Erhaltung der bedrohten, zu
einem Theil jetzt schon verfallenen Ort-
schaften zu sichern ist. Der Strom hat
an seinem Anprall ausgelegten Ufer-
streifen so gewaltige Tiefen erzeugt, daß
eine wirkliche Deckung der betreffenden
Ufer technisch sehr große Schwierigkeiten
bietet und einen ganz unverhältnißmäßi-
gen Kostenaufwand an sich verursachen
würde.

Schmerzlich bewegt von dem Mit-
erfolge ihres ersten Versuches, zog Si-
mone sich zurück. Der alte Duquimus
dagegen erklärte seiner Nichte gerade her-
aus, sie sei nicht; er wollte in seine
Handlungsweise durchaus nichts Unrech-
tes finden... Gaetan war ein prächtiger
Mensch; er konnte mit seiner Tochter
gehen, wohin er wollte und sie vorziehen,
wenn er wollte... Man fände nicht alle
Tage einen so vollkommenen Edelmann und
einen so verständigen denkenden Menschen,
wie den Fürsten Focamberti.

„Wer ist Focamberti?“ fragte Jane
ironisch.
„Ein altes Geschlecht aus dem König-
reich Neapel und der beiden Sicilien, der
Fürst ist Sicilianer.“

„Und das genügt Ihnen? Sie hatten
es also für schädlich, daß meine Tochter
jeden Morgen mit einem jungen Manne
spazieren reitet, von dem ich nicht weiß,
als ob er ein Sicilianer ist? Wahr-
lich eine schöne Empfehlung...“

„Aber im Herzen ist er Franzose so
gut wie ich.“ Er hält es mit Don Car-
los und den spanischen Bräuten...“
Jane konnte sich eines Lächelns nicht
erwehren.

„Wenn Du übrigens.“ schloß der
jornumliche Marquis, „nichts Anderes
zu thun willst, als die Handlungen und
den Verkehr Deines Onkels und Vor-
müßes zu kritisieren, dann bin ich hier
überflüssig...“ Ich werde dann mit De-
inem Onkel in mein Entschluß in
Kenntnis setzen...“

Gaetan war bei Simone im Salon.
Das junge Mädchen hatte sich seitlich an
seine Schulter gelehnt und erzählte ihm
von ihrer Mutter. In ihren sanften
Augen lag ein wehmüthiger trauriger Aus-
druck. Er hatte zuerst versucht, der Un-
terhaltung eine Wendung zu Gunsten des
schönen Focamberti zu geben; statt aller
Antwort aber war sie erstickt.

Und nun begann er, ohne den Einfal-
len seines hochachtbar kleinlichen Geistes
Bügel anzulegen, über seine Repräsentan-
tionsrolle als Vater zu spotten.
„Garnant, gar originell.“ sagte er.
„Und das beste dabei ist, daß Deine
Wut so wenig wie ich Lust hat, die auf
die Fütterung des folgenden Bitterwoches
von Neuem zu beginnen...“

Simone fand so weiche, rührende
Töne als Antwort auf diese hergeho-
renen Worte, daß Frigneuve von einer un-
bestimmten Scham, einer verworrenen, un-
eingehaltenen Reue ergriffen, nichts
daran zu sagen wagte.

Wie eine Offenbarung, der ihr soeben
die Erkenntnis dieses durch keine über-
große Reizbarkeit gramman Charakter
ausgegangen. Sie begriff, wie sehr
ein gartes Gemüth unter ihm hatte lei-
den müssen, und während sie ihrem Stam-
mer Ausbruch gab, daß er ihr nicht ge-
lingen wollte, die zwei kleinen Weisen mit
einander zu vereinen, flossen die Thränen
in großen, warmen Tropfen über ihre
Wangen...
Bewegt bis auf den tiefsten Grund
seiner Seele, schloß Frigneuve das Kind
pädig in seine Arme.
„Weine nicht! Du sollst nicht weinen...
Ich kann es nicht sehen!“ rief er
erregt.

(Fortsetzung folgt.)

Chut der Weltschmerzenden.

Jedes Jahr melden die Depeschen von
mehr oder weniger verhängnisvollen
Ueberflutungen in den meisten
höferrichtigen Stromgebieten, und zu
den am schwersten heimgesuchten Län-
dern gehören gewöhnlich die an der
Weichsel entlang, welche aus besonders
starker Neigung zeigt, ihr Bett zu ändern.
Jedesmal, was sich ein Berliner Blatt
über die Sachlage und die zu treffenden
Gegenmaßnahmen schreiben läßt, kann
daher allgemeines Interesse beanspru-
chen.

Die Hochwasser-Erscheinungen in der
Danziger Weichsel drohen, nach ver-
schiedenen Richtungen die Voraussetzungen
zu erfüllen, von denen bisher bei der Be-
handlung der schwierigen Frage der
Weichselmündung ausgegangen ist. An
beiden Ufern scheinen die Einwirkungen
des Stromes die wichtigsten zu se-
hen. Die mit einem Aufwande von
1 Million Mark an dem Viehendorfer
Ufer im Vorjahre ausgeführten Schutz-
und Dammarbeiten haben sich zur Sicher-
ung der Schiene und damit Danzigs
nicht als unter allen Umständen ausrei-
chend erwiesen. Wenn auch mit der for-
geschrittenen und angestrengten Arbeit die-
samer Katastrophe vorgebeugt ist, so
liegt die Befürchtung nahe, daß ohne wei-
tere umfassende Schutzmaßnahmen die
Verhütung einer solchen in der Folge
zeit unbedingte Gewährung zu überneh-
men.

Auf dem entgegengesetzten Ufer haben
sowohl in Neuauß in der Vohlsia so-
wie in der Weichsel und Uferstreifen
schon seit Jahren die Arbeiten darüber
bestehen, ob selbst mittels einer Mä-
verlegung des gegenüberliegenden Ufers
die Erhaltung der bedrohten, zu
einem Theil jetzt schon verfallenen Ort-
schaften zu sichern ist. Der Strom hat
an seinem Anprall ausgelegten Ufer-
streifen so gewaltige Tiefen erzeugt, daß
eine wirkliche Deckung der betreffenden
Ufer technisch sehr große Schwierigkeiten
bietet und einen ganz unverhältnißmäßi-
gen Kostenaufwand an sich verursachen
würde.

Auf dem entgegengesetzten Ufer haben
sowohl in Neuauß in der Vohlsia so-
wie in der Weichsel und Uferstreifen
schon seit Jahren die Arbeiten darüber
bestehen, ob selbst mittels einer Mä-
verlegung des gegenüberliegenden Ufers
die Erhaltung der bedrohten, zu
einem Theil jetzt schon verfallenen Ort-
schaften zu sichern ist. Der Strom hat
an seinem Anprall ausgelegten Ufer-
streifen so gewaltige Tiefen erzeugt, daß
eine wirkliche Deckung der betreffenden
Ufer technisch sehr große Schwierigkeiten
bietet und einen ganz unverhältnißmäßi-
gen Kostenaufwand an sich verursachen
würde.

Auf dem entgegengesetzten Ufer haben
sowohl in Neuauß in der Vohlsia so-
wie in der Weichsel und Uferstreifen
schon seit Jahren die Arbeiten darüber
bestehen, ob selbst mittels einer Mä-
verlegung des gegenüberliegenden Ufers
die Erhaltung der bedrohten, zu
einem Theil jetzt schon verfallenen Ort-
schaften zu sichern ist. Der Strom hat
an seinem Anprall ausgelegten Ufer-
streifen so gewaltige Tiefen erzeugt, daß
eine wirkliche Deckung der betreffenden
Ufer technisch sehr große Schwierigkeiten
bietet und einen ganz unverhältnißmäßi-
gen Kostenaufwand an sich verursachen
würde.

die Dänen durchgedrungen und es er-
scheint selbst fraglich, ob sich der weitere
Durchbruch überhaupt oder wenigstens
andere, als mit einem ganz unwidersteh-
lichen Kostenaufwande, verhindern
läßt. Daß aber ein neuer, dem geplan-
ten Durchbruch erheblich niedriger liegender
und einen erheblichen Theil der Weich-
sel gegen die Vertheilung der Män-
nung weithin von Neuauß nicht in sich
schließender Durchbruch des Stromes
auf die weitere Behandlung der ganzen
Mündungsfrage von entscheidendem Ein-
fluß sein dürfte, bedarf des näheren
Nachweises nicht.

Vorher liegen natürlich nur vorläufi-
ge, aus dem ersten Anblick geichappte
Eindrücke vor; ein abschließendes Urtheil
wird sich nach allen Richtungen erst ge-
 winnen lassen, wenn genaue und zugleich
technische Aufnahmen über die Wirkun-
gen des hiesigen Hochwassers vor-
liegen. Dann wird sich insbesondere
erst überlegen lassen, was zur Herstellung
gesicherter Zustände notwendig und
zweckmäßig ist. Schon jetzt aber wendet
sich die Aufmerksamkeit der beschäftigten
fachverständigen Kreise der Eventualität
weiterer unangenehmer Umwälzungen in
jenen classischen Gegenden des gewaltigen
Komplexes menschlichen Gutes mit
den feindlichen Naturkräften zu.

Deutsche Bahndirektoren.

Nach der im Reichs-Eisenbahnamt auf-
gestellten Nachweisung der auf deutschen
Eisenbahnen... ausschließliche Wagners
— im Monat Februar d. J. beim Eisen-
bahnen-Betriebe (mit Anhang der Betriebs-
statistik) vorgekommenen Unfälle waren
im Ganzen zu verzeichnen: 46 Entglei-
sungen und 3 Zusammenstöße auf freier
Bahn, 18 Entgleisungen und 20 Zusam-
menstöße in Stationen und 138 sonstige
Unfälle (Ueberfahren von Fußwerkern,
Feuer im Zuge, Kesselerplosionen und
andere Ereignisse beim Eisenbahn-
Betriebe, sofern bei letzteren Personen
getödtet oder verletzt worden sind).
Die meisten Unfälle sind im Ganzen, und
zwar größtentheils durch eigenes Ver-
schulden, 183 Personen verunglückt, so-
wie 50 Eisenbahn-Fahrzeuge erheblich
und 130 unbeschädigt beschädigt. Von
den beschriebenen Unfällen wurden 4 ge-
tödtet und 0 verletzt, und zwar entfallen
jezt Tödtungen auf den Verwaltungs-
bezirk der künftigen Eisenbahn-Direk-
tionen (insof. zu Köln und je eine
Tödtung auf die künftigen württembergi-
schen Staats-Eisenbahnen und auf den
Verwaltungsbezirk der künftigen Eisen-
bahnen-Direction (insof. zu Köln, drei
Verletzungen auf die Reichs-Eisenbahnen
in Elbfahrten, zwei Verletzungen
auf den Verwaltungsbezirk der künftigen
Eisenbahnen-Direction zu Elberfeld
und eine Verletzung auf den Verwal-
tungsbezirk der künftigen Eisen-
bahnen-Direction zu Braunschweig. Von
Bahnbeamten und Arbeitern im
Dienst wurden beim eigentlichen Eisen-
bahn-Betriebe 88 getödtet und 85 ver-
letzt, von Staats u. f. v. Beamten 3
getödtet und 1 verletzt, von fremden Per-
sonen einschließend der nicht im Dienst
befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter
13 getödtet und 16 verletzt. Außerdem
wurden bei Nebeneisenbahnungen 4 Be-
amte verletzt. (S. Journal.)

Deutsche total Nachrichten.

Provins Posen.

Die Zahl der durch die neueste Ueber-
siedelung obdachlos Gewordenen be-
trägt sich in Posen auf 600 Familien
mit zusammen 2400 Personen. Am
schwersten betroffen ist der niedrige ge-
neine Stadttheil am rechten Ufer der
Weichsel, auf der Höhe der 310, wofolst
310 Familien mit 1240 Personen ihr
Obdach verloren haben. Aus dem hie-
sigen Polizeibezirk in Samotitz sind
im ersten Quartal d. J. 47 Personen
nach Amerika ausgewandert. — Vom
Schwurgericht wurde der Wärschen-
bauer Weigelt in Stettin wegen Sitt-
lichkeitsverbrechens und Körperverletzung
zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt. —
In Wärschen hat Konstantin Winiński,
der Besitzer der Herrschaft Wicinski.

Königreich Württemberg.

Wegen Betrugs und Unterschlagung
wurde in Aulendorf Kaufmann Karl
Joh. Ditzel, Agent eines Cigarren-
fabrikanten in Gumbelheim, zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-
verwaltung in Winterlingen steht im
Begriff, eine Hochdruckwasserleitung zu
errichten, deren Kosten weit über 1.000.
000 M. betragen dürften. Zu dem Zweck
hat sie die Dörfertheile angekauft und
wird neben dertheile eine Dampfmaschine
einrichten. — Es wurden verurtheilt:
wegen Veranlassung der Bauer Johann
Georg Jakob aus Hinterlinthal zu 8 Mo-
naten Gefängnis verurtheilt. — Der
Oberamtsrichter Ditzel in Kirchheim u.
T. feierte mit seiner Gattin, einer ge-
borenen Greiner, die goldene Hochzeit.
— In Wangen der wehrbare Instrumenten-
machermeister Kaiser. — Die Gemeinde-